XII. Kanäle.

A. Bau und Erhaltung der Kanäle.

a) Normative Bestimmungen.

Die Bestimmungen für die Ausführung der städtischen Kanalbauten haben im Berichtsjahre keine Änderung erfahren.

b) Anzahl und Gattung der Kanalbauten.

Im Berichtsjahre wurden 61 Kanalneubauten mit einer Länge von 14.685·61 m und 20 Kanalumbauten mit einer Länge von 10.110·36 m ausgeführt. Bei den Kanal-Neu- und -Umbauten wurde die Sohle in einer Länge von 23.397·24 m mit Steinzeugsohlenschalen und -Wandplatten und in einer Länge von 708·98 m mit Klinkern verkleidet. Rohrkanäle wurden im ganzen 372·36 m ausgeführt. Weiters wurden zum Zwecke der Kanalspülung 12 Spülkammern mit einem Fassungsraume von je 14·6 m^3 hergestellt.

Für den Bau und die Erhaltung der Kanäle wurden 1,752.012 K 92 h verausgabt, wovon 736.196 K 26 h auf Kanalneubauten, 675.820 K 02 h auf Kanalumbauten und 239.996 K 64 h auf die Erhaltung der Kanäle entfallen.

Außerdem wurden für Kanalbauten auf Rechnung des Investitionsanlehens vom Jahre 1908 472.964 K 40 h und auf Rechnung der eigenen Gelder 216.934 K 56 h verausgabt.

In diesen Beträgen sind die Auslagen für den Bau und Betrieb der einen Teil der öffentlichen Verkehrsanlagen bildenden Hauptsammelkanäle beiderseits des Wiener Donaukanales nicht enthalten.

Diese betrugen im Berichtsjahre 271.511 K 57 h, wovon 12.158 K 08 h auf den Bau und 259.353 K 49 h auf die Erhaltung und Räumung derselben entfielen.

Die Auslagen für den Bau der Hauptsammelkanäle werden der Gemeinde von der Kommission für Verkehrsanlagen in Wien rückvergütet.

c) Größere Kanalbauten.

Kanalumbauten in der Praterstraße und Weintraubengasse im II. Bezirke. — Die alten Kanäle in der Praterstraße verliefen längs der beiderseitigen Trottoirs von der Aspernbrückengasse bis zum Praterstern. In den oberen Strecken zwischen Aspernbrückengasse und Tempelgasse wurden sie wegen ihrer seichten Lage vielfach von

Gas- und Wasserleitungsrohren gekreuzt, so daß sie kaum schließbar waren; diese ungünstigen Verhältnisse sowie der schadhafte Bauzustand machten den Umbau ihrer oberen Teilstrecken sowie des Kanales in der Weintraubengasse notwendig. Durch den Anschluß an den tiefliegenden Kanal in der Tempelgasse konnte auch in der Praterstraße der neue Kanal so tief gelegt werden, daß die Hauskanalanschlüsse von den beiderseitigen Häusern möglich waren. Durch die Herstellung einer Spülkammer vor dem Hause Or.-Nr. 13 Praterstraße sowie durch die Ausgestaltung der Kanäle mit einem gleichmäßigen Gefälle und den Betonprofilen in Eiform mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung wurde eine rasche Abfuhr der Fäkalien und somit die Beseitigung der Geruchsbeläftigung erzielt.

Die Gesamtlänge der nach den Profilen von 0·70/1·05 m und 0·80/1·20 m Lichtweite umgebauten Kanäle beträgt 480·17 m.

Entlastung der Kanäle am Rennweg und in der Fasangasse im III. Bezirke. — Der stetig fortschreitende Ausbau des Wohnviertels entlang der Fasangasse und des Landstraßer Gürtels sowie der Anschluß der Entwässerungsanlagen des ausgedehnten Maria Josepha-Parkes haben die Vergrößerung bezw. Entlastung der Hauptunratskanäle in der Fasangasse und am Rennweg zur dringenden Notwendigkeit gemacht. Nachdem die für das umfangreiche Projekt erforderlichen Vorstudien bereits im Herbste des Vorjahres gemacht worden waren, wurde das Detailprojekt derart rechtzeitig zur Genehmigung vorgelegt, daß mit den umfangreichen Bauarbeiten schon im Frühjahre begonnen werden konnte. Das Projekt umfaßte: a) den Umbau des alten Ziegelkanales am Rennweg von der Salesianergasse bis zur Prätoriusgasse unter gleichzeitiger Vergrößerung des alten Profiles von 0·78/1·26 m auf das Profil 1·00/1·50 m Lichtweite; b) die Herstellung einer Überfallkammer an der Einmündung der Salesianergasse in den Rennweg sowie den gleichzeitigen Umbau und die Tieferlegung des Kanales der Salesianergasse von der Ötzeltgasse bis zum Anschlusse desselben an die obige Überfallkammer, wodurch die Benützung dieses Kanales als Überfall- und Entlastungskanal für den unterhalb liegenden Teil des Rennwegs ermöglicht worden ist. Ferner wurde der Kanalzug Mechl-—Jacquin-—Gerl- und Fasangasse zum Teile neu gebaut, zum großen Teile jedoch wurden die alten, zu gering dimensionierten Ziegelkanäle in der Strecke von der Prätoriusgasse bis zur Mohsgasse umgebaut. Anschließend an den Kanal der Fasangasse wurden schließlich auch die alten Ziegelkanäle der Kölblgasse und der Mohsgasse in der Strecke von der Fasangasse bis zur Hohlweggasse umgebaut.

Durch die Führung und den Umbau der Kanäle in der obbeschriebenen Weise wurde erreicht, daß einerseits die sehr stark belastete untere Strecke des Kanales der Fasangasse unterhalb der Gerlgasse und anschließend daran auch die des Kanales am Rennweg entlastet wurde, sowie daß andererseits durch die Heranziehung des Kanales der Salesianergasse zur Entlastung des unteren Rennweges der mit großen Verkehrsstörungen verbundene Umbau des Kanales daselbst auf längere Zeit hinausgeschoben werden konnte. Es wurden im ganzen ausgeführt: 268·75 m nach Betonprofil 1·00/1·50 m, 1275·68 m nach Betonprofil 0·80/1·20 m und 116·95 m nach Betonprofil 0·70/1·05 m. Sämtliche Kanäle wurden mit einer Verkleidung aus Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten versehen.

Die Ausführung der Kanalbauten bot mannigfache Schwierigkeiten. So mußte am Rennweg stets auf den starken Verkehr der Straßenbahn und auf die in den Nachmittagsstunden verkehrenden Leichenzüge Rücksicht genommen werden. Die starke

Wasserführung des Kanales erforderte namentlich an den Anschlußstellen eine besondere Vorsicht. Ferner wurde im Untergrunde der Fasangasse ein sehr lockerer, gelber Sand angetroffen, der beim Abteufen der stellenweise bis $5^1/_2$ m tiefen Kanalkünette große Schwierigkeiten verursachte.

Um die Arbeiten möglichst zu beschleunigen, wurde mit denselben an drei Arbeitsstellen zugleich begonnen, und zwar in der Salesianergasse, am Rennweg und in der Mechlgasse, so daß zur Zeit der wolkenbruchartigen Sommerregen die Entlastung des Kanalnetzes bereits in Wirksamkeit trat.

Die Bauarbeiten wurden am 17. Mai begonnen und am 30. November, d. i. nach 133 Arbeitstagen beendet.

Entlastung des Kanales in der Landstraße Hauptstraße im III. Bezirke. — Die im Sommer des Jahres 1908 wiederholt eingetretenen, wolkenbruchartigen Regen hatten gezeigt, daß der Kanal der Landstraße Hauptstraße infolge des stetig wachsenden Anschlusses von Seitenkanälen aus dem neuerstandenen Wohnviertel um den Arenbergpark den Anforderungen nicht mehr genügte und daß daher mit aller Energie an die Ausführung jenes Entlastungskanales geschritten werden mußte, welcher bereits generell gelegentlich der Ausführung des Kanales in der Erdbergstraße in Aussicht genommen worden war, dessen Ausführung jedoch bisher wegen der hiefür erforderlichen, kostspieligen Grundeinlösungen unterbleiben mußte. Diese Entlastung war in der Weise gedacht, daß der Entlastungskanal anschließend an den Kanal der Steingasse über die Landstraße Hauptstraße zunächst in die Keinergasse und von da durch die Baumgasse, die verlängerte Rüdengasse und über den Thomasplatz zur Erdbergstraße geführt werden sollte. Da jedoch der neuerlich gemachte Versuch, die zur Eröffnung der Rüdengasse zwischen dem Thomasplatze und der Baumgasse erforderlichen Grundstücke zu erwerben, an den ganz außerordentlich hohen Forderungen der betreffenden Grundeigentümer scheiterte, wurde vom Stadtbauamte eine neue Studie ausgearbeitet und auf Grund derselben die Eröffnung einer neuen Gasse in der Verlängerung der Drorygasse zwischen dem Thomasplatze und der Baumgasse in Vorschlag gebracht.

Nachdem es sich hiebei nahezu durchaus um die Gründe der städtisches Eigentum bildenden Krimskykaserne handelte, stieß dieses Projekt auf keinen Widerstand und es wurde demnach der Entlastungskanal statt durch die verlängerte Rüdengasse durch die Verlängerung der Drorygasse zum Thomasplatze geführt.

Im ganzen wurden 501·54 m Kanal nach Betonprofil 0·90/1·35 m und 43·21 m nach Betonprofil 0·80/1·20 m ausgeführt, welche alle zum Schutze gegen Abnützung infolge Geschiebeführung mit Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten verkleidet wurden.

Die am 2. August begonnenen Kanalbauarbeiten wurden am 25. November beendet, erforderten demnach im ganzen einen Zeitraum von 80 Arbeitstagen. Besondere Schwierigkeiten bot nur die Baustrecke unmittelbar beim Anschlusse an den Kanalvorkopf am Thomasplatze, wo die Herstellung des Kanales wegen der ungünstigen Lage einiger alter Häuser im Wege der Minierung in ungefähr 9 m Tiefe durchgeführt werden mußte.

Durch die beiden vorangeführten Entlastungen hat das Kanalnetz des III. Bezirkes eine wesentliche Verbesserung in zweifacher Hinsicht erfahren, weil nicht nur große Strecken alter, unzulänglicher Kanäle in Betonkanäle umgewandelt, sondern hiedurch auch die Beanspruchungen der Kanäle bei Eintritt starker Regengüsse so reguliert worden sind, daß in Zukunft der Austritt der Kanalwässer in die tiefgelegenen Souterrain- und Kellerräume einzelner Wohnhäuser hintangehalten wird.

Umbau der Kanäle in der Landstraße Hauptstraße, Gärtnergasse und Beatrixgasse im III. Bezirke. — Der Abbruch des Invalidenhauses und die in Aussicht genommene Verbauung der gewonnenen Baustellen hat auch die Notwendigkeit ergeben, den alten baufälligen Ziegelkanal an dieser Stelle der Landstraße Hauptstraße umzubauen. Nachdem durch die Führung des rechten Hauptsammelkanales in der Marxergasse die Möglichkeit geboten war, das angrenzende Kanalnetz umzubauen und gleichzeitig tiefer zu legen, wurde der Umbau in der Weise geplant, daß der Kanal der Landstraße Hauptstraße in der Strecke von der Invalidenstraße bis zur Gärtnergasse unter gleichzeitigem Umbaue des Kanales dieser Gasse in den letzteren eingemündet werden konnte.

Weiters wurde im Anschlusse an den Kanal der Gärtnergasse der alte baufällige Kanal der Beatrixgasse, dessen Bestand infolge Einnistens von Ratten in seinem morschen Mauerwerke schon längere Zeit zu berechtigten Klagen seitens der dortigen Bewohner Anlaß gegeben hatte, umgebaut.

Im ganzen wurden 203·43 m nach Betonprofil 0·80/1·20 m und 122·58 m nach Betonprofil 0·70/1·05 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung ausgeführt.

Umbau des Kanalzuges Gfrornergasse—Gumpendorfer Straße von der Mollardgasse bis zur Wallgasse im VI. Bezirke. — In der Gumpendorfer Straße bestanden in der Strecke zwischen der Gfrorner- und Wallgasse drei seicht gelegene Hauptunratskanäle, welche sich ebenso wie der Hauptunratskanal in der Gfrornergasse zwischen der Mollardgasse und Gumpendorfer Straße in einem sehr schadhaften Bauzustande befanden, weshalb der Umbau dieser Kanäle in Antrag gebracht wurde. Bei der Projektsverfassung stellte es sich als vorteilhaft heraus, statt dieser kurzen, nicht spülbaren Kanäle einen Kanalzug zu schaffen, welcher von der Mollardgasse aus durch die Gfrornergasse, Gumpendorfer Straße und Wallgasse bis Wallgasse Or.-Nr. 32 verlaufen und an seinem Vorkopfe vor dem letztgenannten Gebäude zum Zwecke der monatlichen Durchspülung eine Spülkammer von 14·6 m^3 Fassungsraum erhalten sollte. Dieser Kanalzug bietet überdies den Vorteil, daß im Falle eines stärkeren Regens dem linken Wienfluß-Sammelkanale eine größere Wassermenge an einem Punkte zugeführt werden kann, an dem eine Überfallkammer bereits angelegt und weiters noch ein Regenauslaßkanal leicht zu erbauen ist, wodurch eine sehr wirksame Entlastung des rechten Wienfluß-Sammelkanales erzielt wird. Das Projekt wurde daher auf den Um- und Neubau des genannten Kanalzuges ausgedehnt, umsomehr, als auch der alte, aus Ziegelmauerwerk bestehende Hauptunratskanal in der Wallgasse einen schadhaften Bauzustand aufwies.

Im Berichtsjahre wurde jedoch nur der 305·6 m lange Kanalzug Gfrornergasse—Gumpendorfer Straße von der Mollardgasse bis Wallgasse Or.-Nr. 15 hergestellt, während der Umbau des Kanales in der Wallgasse und der Neubau des Regenauslasses vom rechten Wienfluß-Sammelkanale in den Wienfluß zunächst der Gfrornergasse einem späteren Zeitpunkte vorbehalten blieb. Das hiebei in Anwendung gebrachte Kanalprofil war das Normalprofil II (0·80/1·20 m).

Größere Schwierigkeiten bot die Bauführung in der Gumpendorfer Straße. In derselben befindet sich wegen der stellenweise sehr geringen Straßenbreite nur ein einziges Straßenbahngleis, auf welchem der Verkehr während der Bauausführung aufrecht zu erhalten war. Die Trasse des neuen Kanales mußte deshalb in die Straßenfahrbahn zwischen diesem Gleis und den Trottoirs auf Seite der Häuser mit geraden

Orientierungsnummern verlegt werden. Dadurch näherte sie sich den alten Häusern Or.-Nr. 134 und 136 bis auf 2 m. Hiebei wurde in Erfahrung gebracht, daß die Keller des Hauses Or.-Nr. 134 wegen ehemaliger Baugebrechen verschüttet und die Hauptmauern mit Schließen verbunden worden waren. Die Herstellung des Kanales vor diesem Objekte wurde daher in wechselnden Längen von 6 m zu 6 m vorgenommen. Die Unmöglichkeit, in der engen Gumpendorfer Straße Aushub- oder Baumaterial zu lagern, nötigte überdies zu umfangreicheren Materialverführungen; ferner erforderten die übrigen unterirdischen Straßeneinbauten, namentlich ein auf eine längere Strecke in die Kanalkünette fallendes Wasserleitungsrohr, die Ausführung von dauernden Sicherungen in der Form von Sprengmauern.

Umbau der Kanäle in der Zimmermanns-, Borschke-, Brünnlbad- und Mauthnergasse im IX. Bezirke. — Die Veranlassung zum Umbaue der Hauptunratskanäle in den vorgenannten Gassen war deren seichte Lage sowie deren ungenügendes Gefälle und schadhafter Bauzustand. In der Borschkegasse waren überdies erst zwei kurze Kanalstrecken vorhanden, welche eine gabelige Fortsetzung des Kanales der Zimmermannsgasse bildeten. Beim Umbaue wurde der Kanal der Borschkegasse mit Rücksicht auf die zukünftige Verbauung dieser Gasse als Fortsetzung des Kanales der Meynertgasse bis zum inneren Währinger Gürtel ausgeführt, während für die Kanäle in der Zimmermanns-, Brünnlbad- und Mauthnergasse die Trasse der alten Ziegelkanäle beibehalten wurde.

Die umgebauten drei Kanäle erhielten das Normalprofil I (0·70/1·05 m) aus Beton mit Verkleidungen aus Steinzeug-Sohlenschalen und Wandplatten.

Der Hauptunratskanal der Zimmermannsgasse hat nunmehr eine Länge von 111·57 m, ein Gefälle von 31 ‰ und eine mittlere Sohlentiefe von 4·8 m, der Hauptunratskanal der Borschkegasse eine Länge von 122·42 m, ein Gefälle von 40 ‰ und 26 ‰ und eine mittlere Sohlentiefe von 4·5 m und der Hauptkanalzug Brünnlbad-, Mariannen- und Mauthnergasse eine Länge von 153·1 m, ein Gefälle von 30 ‰ und eine mittlere Sohlentiefe von 5·2 m.

Die Einmündung der Kanäle der Zimmermanns- und Brünnlbadgasse in den Alsbachkanal erfolgte mittelst je eines 7·6 m bezw. 6·16 m langen, 0·6 m über der Alsbachsohle ausmündenden, 10·0 m bezw. 8·2 m unter Terrain gelegenen Kanalstutzens, in welchen die Kanalwässer durch einen Abfallschacht abstürzen. Durch diese Anordnung wurde eine Erschwerung der Begehung des Alsbachkanales seitens der städtischen Aufsichtsorgane vermieden.

Bau des Währingerbach-Ableitungskanales durch die Franz Josephbahn-Straße, Liechtensteinstraße, Viriotgasse, Nußdorfer Straße, den Währinger Gürtel und die Währinger Straße im IX. und XVIII. Bezirke. — Schon seit einer Reihe von Jahren stellten sich im Bezirksteile Liechtental des IX. Bezirkes bei besonders heftigen Niederschlägen im Niederschlagsgebiete des Alsbaches, welches den ganzen XVII. Bezirk, den größten Teil des IX. und XVIII. und Teile des VIII. und XVI. Bezirkes umfaßt, Überschwemmungen ein, die auf eine Überlastung des Alsbachkanales schließen ließen, welche sich als Folgeerscheinung der fortschreitenden Verbauung der Außengebiete ergab. Das Studium der hydrologischen Verhältnisse des Alsbachkanales führte zu der Erkenntnis, daß diese Überlastung des Kanales schon bei der Palffygasse in Hernals einsetzt und von der Einmündung des Währingerbachkanales abwärts eine

beträchtliche ist. Eine Steigerung der Leistungsfähigkeit des Kanales durch einen Umbau desselben war nicht zu erreichen, weil dadurch weder die Gefällsverhältnisse sich nennenswert verbessern ließen, noch der Einbau eines größeren Kanalprofiles in der Alserbachstraße, dem Unterlaufe des Kanales, möglich war, denn der Alsbachkanal nimmt mit seinen Seitenmauern schon gegenwärtig nahezu die volle Fahrbahnbreite der Alserbachstraße in Anspruch. Aus dem letzteren Grunde war auch an die Herstellung eines Parallelkanales daselbst nicht zu denken. Die Entlastung des Alsbachkanales mußte demnach durch Verkleinerung seines Niederschlagsgebietes erzielt werden. Dies war nur durch den unmittelbaren Anschluß des in den Alsbachkanal eingemündeten Währingerbachkanales an den rechten Hauptsammelkanal und durch die Erbaung eines Entlastungskanales südlich vom Alsbache zu erreichen. Das vom Stadtbauamte im Berichtsjahre ausgearbeitete und vom Gemeinderate am 19. Februar genehmigte generelle Projekt für die Entlastung des Alsbachkanales umfaßt dementsprechend die Ableitung des Währingerbachkanales über die Währinger Straße (von der Kreuzung mit der Semperstraße angefangen), den inneren Währinger Gürtel, die Nußdorfer Straße, Viriotgasse, Liechtensteinstraße und Franz Josephbahn-Straße, ferner die Erbauung eines Entlastungskanales von der Überfallkammer „Schottenring" des rechten Hauptsammelkanales aus über den Schottenring, die Universitätsstraße, Alserstraße, Kinderspitalgasse bis zum äußeren Hernalser Gürtel, hierauf mit einer Gabelung einerseits über den äußeren Hernalser Gürtel durch die Neulerchenfelder Straße, den Johann Nepomuk Berger-Platz, die Rosensteingasse und Arnethgasse bis zur Redtenbachergasse, andererseits durch die Hernalser Hauptstraße bis zur Gschwandnergasse, schließlich die Herstellung eines Parallelkanales am Franz Josephs-Kai zwischen den Regenausläßen „Schottenring" und „Kaiserbad". Das gegenwärtige Niederschlagsgebiet des Alsbachkanales beträgt 2231·79 ha. In Zukunft wird der Alsbachkanal hievon 1618·13 ha behalten, während 485·67 ha dem Währingerbachkanale und 127·99 ha dem Alsbachentlastungskanale zufallen werden.

Beim Eintritt des Maximalregens fließen gegenwärtig im bestehenden Alsbachkanale 68·69 Sek./m³ Wasser ab (Leistungsfähigkeit 49·86 Sek./m³). Nach Durchführung der Entlastung wird der Alsbachkanal beim gleichen Maximalregen nur 48·35 Sek./m³, der Währingerbachkanal 10·25 Sek./m³ und der Alsbach-Entlastungskanal 10·19 Sek./m³ Wasser abführen.

Generell war diese Entlastung schon dem im Jahre 1898 vorgelegten Projekte für die Erbauung von vier Regenausläßen im rechten Hauptsammelkanale zwischen der Spittelauergasse und Postgasse im I. Bezirke zugrunde gelegt, so daß die Regenausläße Spittelauergasse und Schottenring sowie der im Jahre 1902 ausgeführte Kanalbau auf dem Territorium der Kaiser Franz Josephs-Bahn im IX. Bezirke schon Vorarbeiten für die Alsbachentlastung darstellen.

Der neue Währingerbachkanal wird an diesen letztgenannten Kanal angeschlossen. In der 320·93 m langen Strecke in der Franz Josephbahn- und Liechtensteinstraße erhält der Währingerbachkanal ein Gefälle von 4‰ und ein Profil von 2·50 m lichter Breite, 2·20 m lichter Höhe. Dieses Profil besitzt 2 Bankette von 0·75 m Breite und eine mittlere Brauchwasserrinne von 1·00 m Breite und 0·3 m Tiefe. Die segmentförmige Sohle dieser Rinne wird mit Keramitsteinen verkleidet. In der 229·28 m langen Strecke Liechtensteinstraße, Viriotgasse, Nußdorfer Straße erhält der Kanal ein Gefälle von 39·4‰ und ein Profil von 1·50 m lichter Breite, 2·00 m lichter Höhe. In der 1031·12 m langen Strecke am inneren Währinger Gürtel und in der Währinger Straße (bis zur Semperstraße) erhält der Kanal ein Gefälle von 7‰ und 12‰ sowie ein

Profil von 1·80 m lichter Breite, 2·30 m lichter Höhe. Die beiden letztgenannten Profile haben je ein Bankett und eine halbkreisförmige Brauchwasserrinne in der halben Profilbreite. Auch diese Brauchwasserrinnen erhalten eine Sohlenverkleidung aus Keramitsteinen. Der Anschluß des neuen Ableitungskanales an den alten Währingerbachkanal in der Währinger Straße wird oberhalb der Semperstraße mittels eines 18·7 m langen Übergangsprofiles von 1·70 m lichter Breite und 2·40 m lichter Höhe mit einer Sohle aus Granitsteinen bewerkstelligt werden.

An der Einmündung der Franz Josephbahn-Straße in die Liechtensteinstraße wird ein zweiteiliger Sandfang eingebaut. In demselben sollen die sonst in den rechten Hauptsammelkanal zur Ablagerung gelangenden Sinkstoffe zurückgehalten werden, um auf leichtere Weise ausgehoben werden zu können. Am Anschlusse des neuen Währingerbachkanales an den alten Bachkanal, d. i. an der Straßenkreuzung Währinger Straße—Semperstraße und an der Übersetzung des alten Währingerbachkanales durch den neuen, d. i. an der Abzweigung der Achamergasse vom inneren Währinger Gürtel, ist die Herstellung je einer Überfallkammer in den alten Währingerbachkanal, der bestehen bleiben und nach der Projektausführung die Funktion eines Überfallkanales erhalten soll, geplant. In der ersten Überfallkammer fließen beim Maximalregen 4·0 Sek./m³, in der letztgenannten stürzen 4·5 Sek./m³ über eine Schwelle in den alten Währingerbachkanal und gelangen somit auch weiterhin in den Alsbachkanal.

Behufs leichterer Zugänglichkeit zum Sandfange und Bachkanale ist die Erbauung zweier Verbindungsgänge mit Abgangsstiegen geplant, welch' letztere mit eisernen Pavillons überbaut werden sollen. Einer dieser Pavillons wird in der Gartenanlage an der Einmündung der Augasse in die Franz Josephbahn-Straße, der zweite am inneren Währinger Gürtel vor der Stadtbahnstation „Währinger Straße" zur Aufstellung gelangen.

Die Ausführung der Währingerbach-Ableitung ist für die Jahre 1909 und 1910 in Aussicht genommen und sind die bezüglichen Kosten mit 550.000 K veranschlagt.

Im Berichtsjahre wurde die kurrente Kanalstrecke Franz Josephbahn-Straße, Liechtensteinstraße bis zu den Straßenbahngleisen in der letztgenannten Straße in einer Länge von rund 300 m sowie der oberwähnte Sandfang fertiggestellt.

Wegen der breiten, zum großen Teile in die Gleise der städtischen Straßenbahnen fallenden Kanalkünette mußte der Straßenbahnverkehr in der Baustrecke eingestellt werden. Der schlechte, aus einer moderigen, lockeren Anschüttung bestehende Untergrund in der Franz Josephbahn-Straße machte außerdem eine Verstärkung der Kanalsohle und eine Pfeilerfundierung bis auf tragfähigen Baugrund notwendig.

Infolge des Kanalbaues mußte auch ein 400 mmiges Gasrohr umgelegt, bezw. mußten Wasserleitungs- und Gasrohre sowie Leitungen der Rohrpost und verschiedene Kabelleitungen mittels Untermauerungen versichert werden.

Für die Ausführung der gegenständlichen Währingerbachableitung in der projektierten Strecke wurde der Gemeinde Wien mit der Entscheidung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing-Umgebung vom 22. Juli die wasserrechtliche Bewilligung erteilt.

Bau des Entlastungskanales in der Quellenstraße im X. Bezirke. — Ebenso wie in den anderen südlich gelegenen Bezirken haben anläßlich der heftigen Wolkenbrüche des verflossenen Jahres auch im X. Bezirke, insbesondere in den oberen Partien der Gudrunstraße infolge Überlastung der Kanäle zahlreiche Überflutungen tiefliegender Wohn- und Kellerräume stattgefunden. Es mußte daher für eine Entlastung

des zunächst in Betracht kommenden Kanales in der Gudrunstraße vorgesorgt werden. Dies konnte am zweckmäßigsten in der Weise geschehen, daß der im Jahre 1902 in der Quellenstraße bis zur Leebgasse erbaute Entlastungskanal nunmehr bis zur Fernkorngasse fortgesetzt wurde und die Kanäle der die Quellenstraße kreuzenden Straßenzüge, u. zw. der Van der Nüll-, Alxinger-, Herz-, Neilreich-, Karmasch- und Fernkorngasse in diesen Kanal eingemündet wurden, so daß demgemäß die unterhalb liegenden Strecken derselben einschließlich des Kanales der Gudrunstraße wesentlich geringere Wassermengen abzuführen haben als bisher.

Von der projektierten Verlängerung des Entlastungskanales von zusammen 437 m entfallen auf das Profil 1·30/1·80 m 213 m, auf das Profil 1·00/1·50 m 184 m, auf das Profil 0·80/1·26 m 40 m. Sämtliche Kanalprofile wurden in Portlandzement-Stampfbeton projektiert und die Sohle des erstgenannten größeren Profiles mit Klinkern, jene der beiden letzteren mit Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten verkleidet.

Mit den Bauarbeiten wurde am 23. August begonnen und es waren dieselben mit Jahresschluß bis über die Herzgasse fertiggestellt. In diesem Zeitpunkte mußten sie jedoch wegen Eintrittes von Frostwetter unterbrochen werden.

Da das Hochquellenwasserleitungsrohr von 700 mm Durchmesser, welches das Reservoir am Laarberg speist und dessen betriebssicherer Bestand unter allen Umständen gewährleistet werden mußte, in unmittelbare Nähe der Kanalkünette zu liegen kam und dasselbe zudem auf lockerem Untergrunde liegt, wurde gleichzeitig mit der Kanalherstellung dieses Rohr durch Aufführung von Betonpfeilern in ähnlicher Weise gesichert, wie dies gelegentlich der früheren Bauperiode im Jahre 1902 bereits geschehen war.

Herstellung des Hauptunratskanales unter den Gleisen der Südbahn im Zuge der Kliebergasse im X. Bezirke. — Die im Übereinkommen zwischen der Gemeinde Wien und der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft vorgesehene Durchführung der Verlängerung der Kliebergasse unter den Südbahngleisen erforderte nebst der Herstellung der Eisenbahnbrücke und verschiedener unterirdischer Einbauten auch die Erbauung eines Hauptunratskanales in dieser Straßenstrecke, welcher künftig auch den Kanal der verlängerten Landgutgasse aufzunehmen haben wird.

Um die seitens der Vertretung des X. Bezirkes gewünschte Eröffnung dieses Straßenzuges möglichst gleichzeitig mit der Fertigstellung der Eisenbahnbrücke in der verlängerten Kliebergasse durchführen zu können, wurde vom Stadtbauamte die sofortige Herstellung der Kanales unter der Südbahn im Wege der Minierung in Aussicht genommen und das diesbezügliche Projekt seitens des k. k. Eisenbahnministeriums mit Erlaß vom 12. Juli 1909 genehmigt.

Dieses Projekt umfaßt die Herstellung eines Hauptunratskanales nach dem Profile 0·80/1·20 m Lichtweite mit einer Verkleidung von Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten in einer Länge von 103·61 m, wovon 29·16 m im offenen Aushube nnd 74·45 m im Stollen ausgeführt wurden.

Die Bauarbeiten wurden am 13. September begonnen und am 4. Dezember vollendet.

Kanalumbauten in der Bartholomäus-, Kuefstein- und Schönerergasse im XIII. Bezirke. — Diese Umbauten wurden durch die seichte Lage, die ungenügende Profilierung und den schlechten Bauzustand der noch von der einverleibten Gemeinde Breitensee hergestellten Ziegelkanäle verursacht.

Das vorhandene reichliche Gefälle wurde ausgenützt, um dem Kanalzuge eine Tiefe von 3·5 m bis 4·0 m zu geben. Die Eigentümer mehrerer, an der Baustrecke gelegener Häuser benützten dies auch sogleich, um ihre Hauskanäle tiefer zu legen und mit einem besseren Gefälle auszustatten. Der Einbau einer Spülkammer vor dem Hause Or.-Nr. 1 Schanzstraße ermöglichte außerdem die Spülung des Kanalzuges Schanzstraße—Schönerer-—Kuefstein- und Bartholomäusgasse. Die Gesamtlänge des umgebauten Kanalzuges beträgt 281·25 m mit den Normalprofilen 0·80/1·20 m und 0·70/1·05 m Lichtweite.

Neubau des Kanales in der Hüttelbergstraße im XIII. Bezirke. — Die Hüttelbergstraße wurde in der Strecke von Or.-Nr. 24 bis zur Linzer Straße schon im Jahre 1903 kanalisiert.

Die Kanalisierung der restlichen Strecke der Hüttelbergstraße bis zum Halterbach verzögerte sich wegen der befürchteten Bauerschwernisse durch felsigen Untergrund und durch die beim Mangel einer Ersatzstraße obwaltenden, schwerwiegenden Verkehrsbedürfnisse. Auch mußte auf die zahlreichen, daselbst wohnenden Sommerparteien Rücksicht genommen werden. Vor der Projektsverfassung wurden Sondierungsbohrungen veranlaßt, welche ein günstiges Resultat ergaben. Durch Verlegung der Bauausführung auf die Herbst- und Wintermonate ließen sich die Verkehrsschwierigkeiten auf das geringste Maß beschränken. Am Kanalvorkopfe wurde eine Spülkammer angeordnet, welche vom Überfallwasser des nahen Auslaufbrunnens gespeist wird; die Spülkammer ist mit einer selbsttätigen Spülvorrichtung versehen, welche für eine 1/3-tägige Spülperiode eingestellt ist. Hiebei gelangt jedesmal eine Wassermenge von 2·43 m^3 zu plötzlichem Abflusse, durch deren energische Spülkraft nicht nur eine gründliche Reinhaltung des Kanales, sondern auch eine regelmäßige Lufterneuerung in demselben bewirkt wird.

Zur Ausführung gelangten die Normalprofile 0·80/1·20 m und 0·70/1·05 m in einer Gesamtlänge von 764·56 m.

Die Einwölbung des Lainzerbaches im XIII. Bezirke. — Die Einwölbung des Lainzerbaches wurde vom Hietzinger Kai durch die Dommayergasse und Lainzer Straße bis zur Versorgungsheimstraße in den Jahren 1899, 1900 und 1904 teils umgebaut, teils neu hergestellt. Im Berichtsjahre wurde die Bacheinwölbung in der Lainzer und Speisinger Straße bis zur Tiergartenmauer fortgesetzt. Für diese Strecke kommt ein Niederschlagsgebiet von 735·7 ha in Betracht und hatte die Gemeinde Wien bereits mit der Entscheidung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing-Umgebung vom 23. März 1903 die wasserrechtliche Bewilligung zur Ausführung dieses restlichen Teiles der Einwölbung erhalten.

Infolge der Forderung des k. u. k. Hofärars jedoch, daß die Gemeinde Wien verpflichtet werde, ihm jenes Wasserquantum, welches die Lainzer Saugwasserleitung für Schönbrunn liefert, nämlich etwa 220.000 hl per Jahr, in gleichwertigem Wasser kostenlos beizustellen, mußte die Ausführung des Projektes nach erfolglosem Betreten des Instanzenweges zurückgestellt werden. Als aber mit Gemeinderatsbeschluß vom 3. Juli 1908 das Übereinkommen mit dem k. u. k. Hofärare, betreffend die Übernahme der Lainzer Hofwasserleitung nach Vollendung der II. Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung genehmigt wurde, erklärte sich das k. u. k. Obersthofmeisteramt mit der Durchführung der weiteren Einwölbung des Lainzerbaches einverstanden. Mit Gemeinderatsbeschluß vom 19. Dezember 1908 wurde sodann für die Einwölbung des Lainzerbaches in der Lainzer und Speisinger Straße von der Versorgungsheimstraße bis zur

Tiergartenmauer die erste Baurate präliminiert. Das vom Stadtbauamte verfaßte Detailprojekt wurde seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing-Umgebung am 20. Februar der kommissionellen Verhandlung im Sinne des n.-ö. Wasserrechtsgesetzes unterzogen; auf Grund des anstandslosen Ergebnisses dieser Verhandlung wurde der wasserrechtliche Konsens mit Erlaß vom 4. März erteilt. Derselbe bezog sich auch auf die Herstellung eines Schotterfanges am Beginne der Bacheinwölbung beim Tiergarten. In der Speisinger Straße mußte zwischen der Hermes- und Winkelbreitengasse in gemeinsamer, 4·53 m breiter Künette mit dem Baue des Lainzerbachkanales auch die Legung des 1100 mm Hauptrohrstranges der II. Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung erfolgen.

Zur Substituierung der Lainzer Hofwasserleitung vor deren Übernahme durch die Gemeinde mußte eine Ersatzwasserleitung vorgesehen werden. Dem bezüglichen Projekte des Stadtbauamtes wurde unterm 7. Juli 1908 seitens des k. u. k. Obersthofmeisteramtes zugestimmt. Diese Ersatzwasserleitung war gleichzeitig mit der Bacheinwölbung herzustellen.

Der Stadtrat hat sodann mit Beschluß vom 30. März das Projekt für die Einwölbung des Lainzerbaches und für die Rohrlegung der II. Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung mit dem Gesamtkostenerfordernisse von 581.000 K genehmigt und die hiezu erforderlichen Baumeisterarbeiten der Firma Zieritz & Rieß sowie die Steinmetzarbeiten dem Hof-Steinmetzmeister Eduard Hauser übertragen. Mit dem Beschlusse vom 26. Jänner wurde die Wienerberger Ziegelfabrik- und Baugesellschaft mit der Lieferung der Klinkerziegel betraut.

Die Bauherstellungen begannen am 13. April und wurden bis Ende des Jahres fortgesetzt. In der unteren Strecke bis zur Feldkellergasse ergaben sich bei der Bauausführung dadurch viele Schwierigkeiten, daß der Verkehr der Dampfstraßenbahn unmittelbar neben der Kanalkünette aufrecht erhalten werden mußte. Da dies in der oberen Strecke nicht möglich war, wurde zur Ablenkung dieses Verkehres in der Gall- und Schillingergasse ein Gleisprovisorium gebaut. Mit Rücksicht auf die geringen Straßenbreiten bedurfte es zum Transporte der Aushub- und Baumaterialien einer Rollbahnanlage längs der ganzen Baustrecke.

Der Fuhrwerksverkehr konnte in der unteren Strecke bis zur Hermesstraße teils durch die Anton Langer-, teils durch die Biraghygasse abgelenkt werden; von der Hermesstraße gegen die Winkelbreitengasse konnte dies nur auf einer neu hergestellten Ersatzstraße geschehen. Die Regelung des Fuhrwerksverkehres erfolgte durch die Magistrats-Kundmachung vom 21. Juni.

Durch die Bacheinwölbung wurde die Linie Penzing—Unter-Hetzendorf der k. k. Staatsbahnen auf der im öffentlichen Gute befindlichen Parzelle 588/4, Kat.-Gem. Speising unterfahren.

Besondere Vorsicht erforderten die Pölzungsarbeiten in den Strecken, wo tegeliger und wasserführender Untergrund angefahren wurde. In diesen Fällen traten auch bei mehreren, fast kaum fundierten und aus mangelhaftem Mauerwerk hergestellten Häusern Risse auf, deren Behebung jedoch unschwer zu bewerkstelligen war.

Im Berichtsjahre wurde in 188 Arbeitstagen eine 1196 m lange Strecke von der Versorgungsheimstraße bis Or.-Nr. 91 Speisinger Straße hergestellt. Zur Verwendung gelangte das der abzuführenden Wassermenge von 16.233 Sekundenlitern entsprechende Profil 1·80/2·20 m, welches in Portlandzement-Stampfbeton mit Klinkerziegel-Verkleidung an der halbkreisförmigen Sohle ausgeführt ist.

Umbau des Kanales in der Felberstraße von der Löhrgasse bis zur Pouthongasse im XV. Bezirke. — Der schlechte Bauzustand und die geringe Tiefenlage des alten Ziegelkanales waren die Ursache dieses Kanalumbaues.

Der von der Huglgasse im XIV. bis zur Löhrgasse im XV. Bezirke verlaufende Kanal der Felberstraße hat die Brauch- und Niederschlagswässer des größten Teiles des Gebietes zwischen der Hugl- und Löhrgasse einerseits, der Hütteldorfer Straße und Felberstraße andererseits aufzunehmen. Seine geringe Tiefenlage hatte auch die seichte Lage der übrigen Hauptunratskanäle dieses Gebietes zur Folge. Nunmehr aber bot seine Tieferlegung auch die Möglichkeit, die anderen in ihn einmündenden Kanäle bei einem allfälligen Umbaue, den geänderten Bauverhältnissen entsprechend, tiefer zu legen. Bei der Projektsverfassung wurde der seinerzeitige Umbau des Kanales bis zur Huglgasse sowie die Herstellung einer Spülkammer am Vorkopfe des Kanalzuges Felberstraße—Huglgasse—Goldschlagstraße vor dem Kaiserin Elisabeth-Spitale, Goldschlagstraße Or.-Nr. 59, in Betracht gezogen, wodurch eine monatliche Reinigung des Kanalzuges mittels Durchspülung ermöglicht werden wird.

Die im Berichtsjahre umgebaute Teilstrecke zwischen der Löhr- und Pouthongasse hat eine Länge von 452·7 m, ein Gefälle von 16‰, eine mittlere Sohlentiefe von 4·6 m und wurde im Normalprofile II (0·80/1·20 m) ausgeführt. Der Kanal wurde unter dem Straßenbahngleis auf Seite der Häuser mit geraden Orientierungsnummern eingebaut, weil auch die Trasse des alten Kanales vorwiegend zwischen diesem Gleis verlief. Während der Bauzeit war daher auch der Straßenbahnverkehr streckenweise auf ein Gleis beschränkt. Für die Materialdeponierung wurden die Nebengassen der Felberstraße benützt, weil in der letzteren aus Verkehrsrücksichten länger andauernde Materiallagerungen unzulässig waren.

Umbau des Ottakringerbachkanales im XVI. Bezirke. — Die am Ende des Jahres 1908 wegen Frosteintrittes oberhalb der Redtenbachergasse eingestellter Bauarbeiten wurden am 22. März wieder in Angriff genommen und am 10. Juli nach 153 Arbeitstagen vollendet.

In der diesjährigen Baustrecke haben sich zwischen der Lienfeldergasse und der Kreuzung der Vorortelinie der Wiener Stadtbahn erhebliche Schwierigkeiten ergeben, weil ein durchwegs aus feinem Sande bestehender Untergrund vorgefunden wurde, der sich bei Zutritt von Wasser zu einem fließenden Brei verwandelte. Da der neue Kanal mit seiner Sohle ungefähr $1^1/_2$ m tiefer zu liegen kam als der alte Kanal, bot jene Stelle, wo das Wasser in die tiefere Kanalkünette abstürzen mußte, stets eine besondere Gefahr namentlich dann, wenn größere Wassermengen, wie dies anfangs Mai der Fall war, zum Abflusse gelangten. Es wurden im ganzen 608·12 m Kanal nach dem Betonprofile 1·00/1·50 m mit Verwendung von Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung umgebaut.

Einwölbung des Ottakringerbaches in der Liebhartstalstraße im XVI. Bezirke. — Der Mangel eines Hauptunratskanales in der Liebhartstalstraße hat den dortigen Bewohnern wiederholt Anlaß zu Klagen und Petitionen gegeben.

Nachdem durch den im Vorjahre ausgeführten Neubau des Hauptunratskanales in der Gallitzinstraße die Vorbedingung für die Fortsetzung des Kanales in der Liebhartstalstraße gegeben war, hat das Stadtbauamt ein Projekt für diese Kanalverlängerung ausgearbeitet, nach welchem 302·69 m Kanal nach dem Betonprofile

0·80/1·20 m und 529·68 m Kanal nach dem Betonprofile 0·70/1·05 m mit Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung auszuführen waren. Da es sich hiebei um die Einwölbung eines öffentlichen Gewässers handelte, mußte vor Inangriffnahme der Bauarbeiten für die geplante Einwölbung bei der kompetenten Behörde im Sinne des n.-ö. Wasserrechtsgesetzes auch der wasserrechtliche Konsens erwirkt werden.

Das Projekt wurde seitens der hiezu delegierten k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing-Umgebung am 14. August der wasserrechtlichen Verhandlung unterzogen und der Baukonsens für dasselbe mit dem Erkenntnisse vom 21. August erteilt.

Mit den Bauarbeiten wurde am 6. September begonnen; dieselben waren mit Jahresschluß noch in Ausführung begriffen. Die Beschaffung der Baumaterialien sowie die Abfuhr des erübrigenden Schuttmateriales, von welchem ein großer Teil für die im nächsten Jahre auszuführende Zuschüttung des alten Bachgerinnes verwendet werden sollte, bot wegen der großen Steigung der Zufahrtsstraße große Schwierigkeiten. Auch wurde in den oberen Partien der Liebhartstalstraße in geringer Tiefe unter der Straßenoberfläche Fels angetroffen, dessen Beseitigung in der schmalen Kanalkünette ebenso zeitraubend wie kostspielig war.

Durch vorstehende Kanalisierung wurde nicht nur das offene Gerinne des Ottakringerbaches beseitigt, sondern es konnte auch die Kanalisierung von 22 Realitäten durchgeführt werden und die Auflassung ebensovieler Senkgruben erfolgen. Hiedurch ist wieder ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse in diesem Teile des XVI. Bezirkes getan worden.

Die Einwölbung des Krottenbaches im XVIII. Bezirke. — Nachdem im Jahre 1908 die Einwölbung des Krottenbaches in der zweiten Teilstrecke konsensgemäß ausgeführt und fertiggestellt worden war, war auch die Möglichkeit gegeben, den Bach in der verbauten Strecke von Neustift a. W. und in Salmannsdorf einzuwölben und so die in sanitärer Beziehung höchst bedenklichen Zustände, welche infolge des Einleitens der Abwässer in das offene Bachgerinne entstanden waren, zu beseitigen.

Mit Beschluß vom 20. November 1908 hat der Gemeinderat bestimmt, daß die dritte Teilstrecke der Kottenbacheinwölbung, d. i. von der Agnesgasse bis zum Sulzwege im XVIII. Bezirke, im Jahre 1909 ausgeführt werde.

Da für die Bacheinwölbung und die mit derselben im Zusammenhange stehende Straßenregulierung Privatgründe in Anspruch genommen werden mußten, wurden die bezüglichen Verhandlungen mit den Eigentümern bereits im Vorjahre eingeleitet und führten zu einem sehr günstigen Ergebnisse, da die meisten Grundbesitzer die zur Straßenverbreiterung notwendigen Flächen unentgeltlich abtraten, so daß der Gemeinde Wien aus diesem Anlasse nur verhältnismäßig geringe Kosten erwachsen sind.

Dem bezogenen Beschlusse gemäß hat das Stadtbauamt das Detailprojekt verfaßt, welches seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing-Umgebung am 9. März 1909 der kommissionellen Verhandlung im Sinne des n.-ö. Wasserrechtsgesetzes unterzogen wurde.

Auf Grund des anstandslosen Ergebnisses dieser Verhandlung wurde der wasserrechtliche Konsens von dieser Behörde mit Erlaß vom 23. März erteilt, worauf an die Sicherstellung der Arbeiten und Lieferungen für diese Bacheinwölbung geschritten werden konnte.

Die Bauausführung, mit welcher am 5. April begonnen wurde, verursachte mannigfache Schwierigkeiten und große Kosten durch das viele Grundwasser, die Bachkreuzungen, das Auftreten von felsigem, schwer zu bewältigendem Untergrunde. Die

meist nur aus Bruchsteinen ohne entsprechende Fundamente hergestellten, nahe der Künette stehenden Häuser erforderten umfassende Sicherungsarbeiten und sorgfältigste Pölzung sowie die Herstellung von Sprengmauern und Schubpfeilern. Ferner mußten in der unteren Strecke von Seite des Bauführers zum Schutze der Baustelle gegen allfällige Hochwässer besondere Vorkehrungen durch Ableitungen und Ufersicherungen getroffen werden.

Nach Überwindung noch mannigfacher anderer Schwierigkeiten, zu welchen auch die Beschaffung des erforderlichen Arbeitspersonales zu rechnen war, konnte die Bacheinwölbung einschließlich der Herstellung der zwei Schotterfänge am Sulzweg und Michaelerweg mit Schluß des Berichtsjahres nach 202 Tagen als abgeschlossen bezeichnet werden.

Zur Ausführung gelangten in der Rathstraße 285 m Kanal nach dem Betonprofile 1·20/1·80 m, hieran anschließend 537 m nach dem Betonprofile 1·00/1·50 m; das restliche Stück von 249 m Länge wurde nach dem Betonprofile 0·90/1·35 m hergestellt. Die beiden Anschlüsse zu den Schotterfängen wurden ebenfalls nach dem Betonprofile 0·80/1·20 m ausgeführt. Im ganzen wurden 1117 m Kanäle eingebaut und mit Steinzeugsohlenschalen und Wandplatten verkleidet.

In der Strecke von Or.-Nr. 42 Rathstraße bis Or.-Nr. 96 Neustift a. W., d. i. in einer Länge von 430 m, wurde das Wasserleitungsrohr der II. Kaiser Franz Joseph-Hochquellenleitung in die Kanalkünette auf Betonpfeiler in Gurten verlegt.

Mit dieser letzten Teilstrecke der Krottenbacheinwölbung hat die Gemeinde Wien nicht nur ein Werk geschaffen, welches abermals einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Assanierung Wiens bildet, sondern auch einen langjährigen Wunsch der Bevölkerung zweier Bezirksteile erfüllt, welche vermöge ihrer schönen und anmutigen Lage am Rande des Wiener Waldes in erster Linie dazu berufen sind, der Stadtbevölkerung während der Sommermonate als Erholungsstätten zu dienen. Nunmehr sind durch die Schaffung einer den strengsten Anforderungen moderner Hygiene entsprechenden Kanalisierung und die in naher Zukunft erfolgende Einführung des Hochquellenwassers jene Voraussetzungen geschaffen, welche beide Bezirksteile als gesunde und angenehme Sommerfrischen erscheinen lassen.

Umbau des Kanales in der Pötzleinsdorfer Straße von Or.-Nr. 72 bis Or.-Nr. 152 im XVIII. Bezirke. — Die besonders seichte Lage und der schlechte Bauzustand des alten Ziegelkanales, namentlich in der Strecke von Or.-Nr. 72 bis zur Khevenhüllerstraße, auf welcher die schweren Automobilomnibusse der städtischen Straßenbahnen verkehren, machten den schon seit einer Reihe von Jahren geplanten Umbau dieses Kanales zur Notwendigkeit. Da in der weiteren Strecke von der Khevenhüllerstraße aufwärts bis Or.-Nr. 122 ein unzulängliches Profil eingebaut war, mußte auch der Kanal in dieser Strecke zum Umbau gelangen.

Um ferner dem sanitären Übelstande abzuhelfen, der darin bestand, daß die Abwässer der Häuser von Or.-Nr 122 bis 152 in den offenen Straßengraben flossen, wurde auch der Neubau eines Kanales vorläufig bis Or.-Nr. 152 vorgesehen.

Die Arbeiten wurden am 21. Juni begonnen und am 6. November, d. i. in 104 Arbeitstagen vollendet. Zur Ausführung gelangten das Betonprofil 0·80/1·20 m in einer Länge von 544 m und das Betonprofil 0·70/1·05 m in einer Länge von 214 m unter Verwendung von Steinzeugsohlenschalen- und Wandplattenverkleidung.

Um den Verkehr auf der Automobillinie Pötzleinsdorf—Salmannsdorf tunlichst lange aufrecht zu erhalten, wurde die Trasse des Kanales so gewählt, daß dies bis zur Ausführung des Kanales vor dem Hause Or.-Nr. 100 möglich war. Im weiteren Verlaufe ist die Pötzleinsdorfer Straße jedoch so schmal, daß während der Kanalbauarbeiten in dieser Strecke der Verkehr der Auto-Omnibusse in der Zeit vom 15. bis 30. Juli eingestellt werden mußte; die Arbeiten wurden jedoch unter Anwendung von Überstunden derart beschleunigt, daß es trotz des schlechten Untergrundes und trotz der vielen Sicherungen, welche wegen der schlecht fundierten Häuser und des daselbst liegenden Wasserleitungsrohres notwendig waren, möglich wurde, die gänzliche Betriebseinstellung auf die verhältnismäßig kurze Zeit von 16 Tagen einzuschränken.

Umbau der Kanäle in der Staudgasse, Schopenhauerstraße, Abt Karl-, Eduard-, Hildebrand- und Dempschergasse im XVIII. Bezirke. — Der Umbau dieser alten Ziegelkanäle wurde insbesondere durch deren seichte Lage und schlechten Bauzustand bedingt.

Zum Umbaue gelangten im ganzen 696 m Kanal, welche nach dem Betonprofile 0·70/1·05 m mit Sohlenschalen- und Wandplattenverkleidung hergestellt wurden.

Mit den Bauarbeiten wurde am 26. April begonnen und sie konnten unter den obwaltenden günstigen Bodenverhältnissen bereits am 7. Juli in 47 Arbeitstagen fertiggestellt werden.

Neubau der Hauptunratskanäle in der Hasenauerstraße und Nördlichen Platzstraße im XVIII. Bezirke. — Mit dem Beschlusse vom 19. Dezember 1908 hat der Gemeinderat die der Gemeinde gehörigen und von derselben noch zu erwerbenden Gründe der ehemaligen Schreiberschen Sandgruben auf der Türkenschanze zur Errichtung einer öffentlichen, als Erweiterung des bestehenden Türkenschanzparkes gedachten Parkanlage gewidmet und zugleich die Inangriffnahme aller hiezu erforderlichen Arbeiten, unter anderen auch die Kanalisierung der den neuen Türkenschanzpark umsäumenden Straßenzüge der Hasenauerstraße und Nördlichen Platzstraße angeordnet. Der Durchführung dieses Projektes stellten sich jedoch insoferne Hindernisse entgegen, als ein Teil der in die zukünftige Hasenauerstraße fallenden Gründe sich noch im Privatbesitze befand, welcher Umstand langwierige Verhandlungen bezw. bezüglich eines dieser Gründe die Einleitung des Expropriationsverfahrens erforderlich machte. Die endgiltige Entscheidung in dieser Angelegenheit ist noch nicht erflossen. Um nun trotz dieser ungünstigen Verhältnisse die Kanalisationsarbeiten innerhalb des festgesetzten Termines ausführen zu können, wurde auf Grund eines besonderen Arbeitsprogrammes der Einbau der Kanäle in die der Gemeinde gehörigen Gründe beschlossen, während der Einbau derselben in der restlichen in Privatbesitz fallenden Strecke (zirka 50 m) jenem Zeitpunkte vorbehalten werden mußte, in welchem bezüglich des Expropriationsverfahrens die endgiltige Entscheidung vorliegen wird. Nachdem ferner die Hasenauerstraße den Türkenschanztunnel der Vorortelinie der Wiener Stadtbahn übersetzt, mußten bezüglich der Übersetzung des Kanales der Hasenauerstraße Verhandlungen mit der Kommission für Verkehrsanlagen in Wien gepflogen werden, auf Grund deren für die gedachte Herstellung der bahnbehördliche Baukonsens erwirkt wurde.

Eine weitere Vorarbeit für die Ausführung der Kanalisierung der Hasenauerstraße bildete auch die Herstellung einer besonderen Fundierung behufs Übersetzung der im Zuge der Hasenauerstraße gelegenen örtlichen Terrainmulde. Diese Fundierung erfolgte in Form eines Viaduktes von rund 91·00 m Spannweite mit 11 Öffnungen à 6·00 m.

Dieselbe wurde abgesondert von dem eigentlichen Kanalisationsprojekte im Frühjahre 1909 auf Grund eines besonderen Übereinkommens und auf Kosten der Herren Schreiber & Konf. ausgeführt.

Nach Erledigung dieser Vorarbeiten konnte der Einbau der Kanäle am 20. September 1909 in Angriff genommen werden.

Die Arbeiten nahmen bei vorwiegend günstigen Bodenverhältnissen einen sehr befriedigenden Fortschritt, so daß die ganze nach dem festgesetzten Arbeitsprogramme zur Ausführung bestimmte Strecke von zirka 780 m am 11. Dezember beendet war.

Kanalumbau in der Hofzeile zwischen der Döblinger Hauptstraße und Billrothstraße im XIX. Bezirke. — Der schlechte Bauzustand und die seichte Lage des alten Kanales der Hofzeile machten dessen Umbau erforderlich, auch schon mit Rücksicht auf den einem späteren Zeitpunkte vorbehaltenen Umbau des Kanales der Vormosergasse.

Die Durchführung des Kanalbaues in der Hofzeile gestaltete sich mit Rücksicht auf die örtlich bedeutende Tiefenlage, die geringe Straßenbreite, das Anschneiden von alten, unter die Straße reichenden Kellern und die übrigen Einbauten, die eine sehr solide und umsichtige Arbeitsdurchführung erheischten, sehr schwierig und zeitraubend. Die Gesamtlänge des nach zwei Gefällsstrecken eingebauten Kanales beträgt 502·00 m.

Die beiden Gefällsstrecken wurden durch eine Spülkammer von 14·6 m³ Fassungsraum verbunden, wodurch eine ausgiebige Spülung der angeschlossenen Kanäle ermöglicht wurde. Die Bauarbeiten wurden in der Zeit vom 8. Juli bis 1. Oktober in 60 Arbeitstagen fertiggestellt.

Die Hauptsammelkanäle beiderseits des Donaukanales.

Der seit 20. September 1894 im Betrieb stehende linksseitige Hauptsammelkanal hat auch im Berichtsjahre in vollkommen entsprechender Weise funktioniert. Der Wasserstand im Donaukanale war stets niedriger als der Rücken der Regenauslaßschwellen und hat daher ein Eindringen des Wassers aus dem Donaukanale in den Sammelkanal nicht stattgefunden.

Ebenso funktionierte der am 20. Juli 1904 in der Strecke vom Hauptplatze in Nußdorf bis 1000 m unterhalb der Staatsbahnbrücke in Simmering in Betrieb gesetzte rechtsseitige Hauptsammelkanal anstandslos.

Die Bauausführungen beschränkten sich im Berichtsjahre auf den Einbau eines Sandfanges in dem in Ausführung begriffenen Währingerbachkanale in der Franz Josephbahn-Straße im IX. Bezirke.

Dieses Bauobjekt hat den Zweck, die von den Wässern des Währingerbaches mitgeführten Sand- und Schottermengen von dem Eintritte in den rechten Hauptsammelkanal abzuhalten. Der Sandfang wurde nach der bewährten zweiteiligen Type projektiert und erhielt zwei Gruben von je 16 m Länge, 1·50 m Breite, 1·50 m Tiefe, welche zusammen ungefähr 72 m³ Inhalt fassen. Beiderseits des Sandfanges wurden 0·9 m breite, begehbare Podeste angeordnet. Der Zugang zu denselben wird durch einen unterirdischen Gang vermittelt, welcher bis zur gegenüberliegenden Gartenanlage an der Einmündung der Augasse in die Franz Josephbahn-Straße reicht. Als Abschluß des den Abgang vermittelnden Stiegenschachtes wird ein eiserner Pavillon angebracht werden, der innerhalb des künftigen Einfriedungsgitters der Gartenanlage zu liegen kommt.

Mit den Bauausführungen wurde am 3. November begonnen; mit Jahresschluß war das Objekt nahezu fertiggestellt.

B. Kanalräumung und Unratsabfuhr.

Die Kanal- und Senkgrubenräumung erfolgte in den Bezirken I bis XXI nach den bisher geltenden Vorschriften und Verträgen.

Im XXI. Bezirke, wo die Räumung der Hauskanäle und Senkgruben den Privaten überlassen blieb, wurden einige Fabrikskanäle über Ansuchen der Eigentümer in das städtische Räumungsgeschäft einbezogen.

Für die durch städtische Unternehmer zu besorgende Räumung der Kanäle hatten die Hauseigentümer an die Gemeinde Wien die Vergütungsbeträge nach den Bestimmungen des Gemeinderatsbeschlusses vom 30. Oktober 1908 zu entrichten.

Die unvermuteten Revisionen der Kanalräumungsarbeiten durch den städtischen Kanal-Oberaufseher sowie durch besonders bewährte Kanalaufseher haben wie bisher stattgefunden.

Die Länge der Straßenkanäle für die Bezirke I—XXI beträgt am Ende des Berichtsjahres 829.225·07 m, jene der Hauskanäle 1,322.887·81 m, wovon 513.329·51 m schliefbare Kanäle und 810.558·30 m Rohrleitungen sind. Die Zahl der Senkgruben belief sich auf 7014. Von diesen waren 2417 durch die Gemeinde bezw. deren Unternehmer zu räumen. Die Räumungslänge der Hauptkanäle betrug 7830·77 km. Die Verschiffung des festen Kanal- und Senkgrubenaushubes sowie das Ableeren dieses Materiales am Praterkai zur Winterszeit wurde wie im Vorjahre bewerkstelligt.

An Kanal- und Senkgrubenaushubmaterialien wurden aus den Bezirken I bis IX und XX zur Verschiffungsstation am Erdbergermais 7317 m³ und zur Ableerstelle am Praterkai 2413 m³, zusammen 9730 m³ abgeführt; dies entspricht einem Tagesdurchschnitte von 26·65 m³. Hievon entfallen auf die Hauptsammelkanäle beiderseits des Donaukanales 4695 m³, also pro Tag 12·86 m³ und auf die anderen Unratskanäle 5035 m³, d. i. pro Tag 13·79 m³.

Die Gesamtmenge des aus den Hauptsammelkanälen ausgehobenen Sandes und anderer Sinkstoffe betrug 11.239 m³. Hievon wurden auf den großen Bruckhaufen 6544 m³, d. i. 17·93 m³ pro Tag, abgeführt.

Das aus den Kanälen der Bezirke X bis XIX und XXI ausgehobene Material wurde auf besonderen Ableerplätzen abgelagert. Der Senkgrubeninhalt wurde entweder in geeignete Kanalschächte eingeleert oder, wie aus den Bezirken XII bis XIV, zur Unratsabladestation in Baumgarten geführt. In diese Station gelangten 10.547 m³ ausgehobenen Senkgrubeninhaltes.

Die Spülung der Kanäle mittels der in das Kanalnetz eingebauten Spülkammern sowie durch die Spülbecken am Beginne der Alsbacheinwölbung in Neuwaldegg und am Cobenzl wurde fortgesetzt. Hiebei wurden 15.679·64 m³ Wasser unmittelbar aus der Hochquellenleitung und 3976·80 m³ aus der Wientalwasserleitung entnommen. Außerdem wurden 4694·60 m³ Überfallwasser von Auslaufbrunnen in die Spülkammern eingeleitet.

Die Alsbacheinwölbung wurde mittels des im Spülbecken in Neuwaldegg angestauten Wassers des Alsbaches 12mal gespült, wobei 45.288 m³ Wasser verbraucht wurden. Die Nesselbacheinwölbung wurde mittels des Spülbassins am Cobenzl 11mal gespült, wobei sich ein Wasserverbrauch von 15.400 m³ ergab.

Die in die Kanäle eingebauten Schleusen zum Schutze gegen Hochwässer des Donaustromes mußten im II. und XXI. Bezirke durch 15 Tage geschlossen gehalten werden.

Die Pumpenanlage in Kaisermühlen mußte am 6. Februar, am 3., 5. und 13. bis 17. Juli an 8 Tagen durch 41 Stunden in Betrieb gesetzt werden, um während der Donauhochwässer das Kanalwasser über die Schleuse im Inundationsdamme zu fördern. Sonst stand die Anlage probeweise durch 32 Stunden in Betrieb. Während der gesamten Betriebsdauer von 73 Stunden verbrauchte der Gasmotor 591·3 m^3 Leuchtgas.

Das Hebewerk in Stadlau mußte vom 3. bis 6. und vom 13. bis 20. Juli sowie am 30. und 31. Dezember während der Donauhochwässer an 15 Tagen in Betrieb gesetzt werden. Hiebei ergaben sich bei den zwei Benzinmotoren 93 bezw. 56 Betriebsstunden und ein Gesamtbenzinverbrauch von 1232 kg. Der neu aufmontierte Elektromotor, welcher seit April betriebsfähig ist, stand während des Hochwassers durch 58 Stunden im Betriebe. Einschließlich des Probebetriebes ergab sich ein Stromverbrauch von 3412 Kilowattstunden.

Die Pumpenanlage in Floridsdorf wurde zur Unterstützung des Hebewerkes in Stadlau am 5. Februar von 9 bis 3 Uhr nachts herangezogen und stand sonst nur probeweise in Betrieb. Hiebei wurden einschließlich der Beleuchtung 181 m^3 Leuchtgas verbraucht.

Die Kosten für die Kanal- und Senkgrubenräumung betrugen 1,416.641 K 69 h, worin die Kosten der Räumung der Hauptsammelkanäle mit 259.353 K 49 h nicht inbegriffen sind.